

Einen anderen Beitrag zur Vermehrung dieser Bausteinmuster-Sammlung verdankt die Anstalt der gütigen Vermittlung des Herrn k. k. Statthalters von Istrien und Triest, Freiherrn v. Kellersperg, durch Zusendung von 19 Stück Bausteinmustern des Triester Gebietes. Es sind theils Marmor-, theils Sandsteinmuster, erstere aus den Rudistenkalken der Kreideformation von St. Croce nächst Triest, von Reppen, Reppengrande und Reppentabor. Sie gestatten eine ausgedehnte Verwendung, durch ihre leichte und gute Bearbeitbarkeit, durch die Annahme einer schönen Politur, und werden auch nicht bloß zu den gewöhnlichen Steinmetzarbeiten, sondern auch zu architektonischen Zwecken und selbst zu Monumenten mit grossem Erfolge in Triest verwendet. Ihre geringen Gesteungskosten am Orte der Gewinnung würden ihre Verwendung selbst in grösserer Entfernung, sogar in Wien, gestatten, wenn die bisher zu bedeutende Eisenbahnfracht dieser nicht ein Hinderniss entgegengesetzt würde. Die Sandsteine aus den Eocenschichten des Macigno, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Triest gebrochen, finden hier zu den gewöhnlichen Bauten, zu den Uferversicherungsbauten, zur Pflasterung der Stadt u. s. w. eine ausgedehnte Verwendung. Auch ihrem vieljährigen Correspondenten und Gönner, Herrn Consul Edmund Bauer in Triest, verdankt die Anstalt die freundliche Zusendung mehrerer ähnlicher Bausteinmuster durch die gütige Vermittlung des Herrn Gemeinderathes Dr. J. Righetti in Triest; unter diesen zeichnen sich insbesondere die Varietäten des schwarzen Marmors aus den Steinbrüchen von Scopa aus, die sich vor Allem zu ornamentalen Zwecken vortrefflich eignen würden.

Herrn Jos. Schwarz, Miteigenthümer und Repräsentanten der Königsberger Mühlstein-Fabriks-Gesellschaft, verdankt die Anstalt Musterwürfeln des in Königsberg zu Mühlsteinen gebrochenen Trachytes. Der Quarzreichtum, die hiedurch bedingte bedeutende Härte und die Porosität dieses Gesteines, eignen dasselbe vorzüglich zu dem gedachten Zwecke, und die leichte Gewinnbarkeit an Ort und Stelle gestatten eine wohlfeile Herstellung derselben, und machen die Concurrenzfähigkeit dieser Mühlsteine mit denen anderer Localitäten ungemein leicht möglich. Das Vorkommen von porösem Quarz bei Königsberg gestattet auch die Anfertigung von nach französischer Art zusammengesetzter Mühlsteine, die dann durch ihre Härte und geringe Abnutzung sich auszeichnen.

Herr Foetterle legte auch einen Musterwürfel des zelligen Quarzes von Merzenstein bei Zwettl vor, den die Anstalt Herrn Pobisch verdankt; derselbe ist in seiner Structur dem zelligen Quarze sehr ähnlich, wie er in Frankreich zur Mühlsteinerzeugung verwendet wird, und es gelang Herrn Joseph Oser, mit grossem Erfolge denselben zu gleichen Zwecken zu verwenden.

Durch gütige Vermittlung der k. k. Schwefelwerksverwaltung zu Radoboj in Croatien verdankt die Anstalt Herrn k. k. Controlor Karl Kaczvinsky die Zusendung von Tertiärfossilien von Radoboj, die durch ihre vortreffliche Erhaltung sich auszeichnen. Unter denselben ist insbesondere *Mytilus Haidingeri Hörnes*, *Arca diluvii Lam.*, eine Venus- und eine Cardium-Art, so wie die Reste eines Krebses erwähnenswerth.

Herr k. k. Schichtmeister Eduard Windakiewicz gab eine Darstellung der Verhältnisse des Erzvorkommens am Grünerzgang in Schemnitz, welcher in jüngster Zeit durch die Aufschliessung reicher Erzmittel ein bedeutendes Interesse erregt hat. Der Gang setzt im Grünsteintrachyt auf, in welchem näher gegen den Ersteren zu die Hornblende mehr zurücktritt, dagegen Kiese überhand nehmen. Seine Mächtigkeit beträgt bis zu 6 Klafter; wo er erzführend ist, ist seine Ausfüllungsmasse, ebenfalls aufgelöster Grünsteintrachyt mit dem Neben-

gesteine verwachsen; in den erzlosen Partien dagegen sind häufig deutliche und ausgedehnte Rutschflächen zwischen beiden vorhanden. Das Erzvorkommen ist in dem nordsüdlich streichenden Gange auf einzelne Linsen vertheilt, welche sich entlang einer unter etwa 20 Grad von Süden gegen Norden nach abwärts geneigten Linie an einander reihen. Drei derartige Linsen wurden nun am 6. Laufe des Mariahimmelfahrtshachtes, 250 Klafter vom Schachte entfernt, aufgeschlossen.

Herr K. Paul besprach die Kalkgebilde der kleinen Karpathen oder desjenigen Gebirges, welches am Ufer der Donau bei Pressburg beginnend, in nordöstlicher Richtung fortsetzt, zwischen Jablonitz und Nadas unter dem Tertiärlande verschwindet, und so ein geologisch und geographisch wohl abgeschlossenes Ganzes darstellt.

Der südöstliche Theil dieses Gebirges wird von krystallinischen Gesteinen zusammengesetzt, welche in der Mitte des Stockes aus Granit und Protogyn, gegen die Ränder desselben vorwiegend aus Thonschiefern bestehen, welche jedoch zum grössten Theile in das Untersuchungsterrain des Herrn Baron v. Andrian fallen, daher hier betreff dieser Gesteine nur bemerkt werden soll, dass die Granite und granitartigen Gesteine bei der Glashütte (zwischen Breitenbrunn und Ottenthal), die Thonschiefer bei Oberrussdorf dem nördlichsten Punkte ihres Vorkommens erreichen.

Auf den Thonschiefern liegen, sowohl eine vielfach unterbrochene Randzone gegen dies überlagernde Kalkgebirge bildend, als auch in isolirten Partien als Reste einer einst zusammenhängenden Decke, in der Mitte des Thonschiefergebietes (namentlich bei Bibersburg) jene Quarzite und Quarzconglomerate, welche im nordwestlichen Ungarn weit verbreitet, nach neueren Mittheilungen des Herrn Prof. Peters auch in der Dobrudscha vorkommen, über deren genaue geologische Stellung aber leider noch immer keine genügende Sicherheit erlangt werden konnte.

Im Westen und Norden schliesst sich an die erwähnten Gesteine eine Reihe von Kalken an, welche in zusammenhängende, von SW. nach NO. streichende Züge gesondert, die eigentliche Kalkzone der kleinen Karpathen darstellen, und ungezwungen in folgende Abtheilungen zerfallen:

1. Den Kalkzug zwischen dem Thonschiefer- (und Quarzit-) Gebiete und dem Zuge der rothen Sandsteine. Dieser Zug, zu welchem als südliche Fortsetzungen auch die isolirten Kalkpartien von Ballenstein und Theben (im Terrain des Herrn Baron Andrian) gerechnet werden müssen, beginnt als zusammenhängende Zone bei Pernek und setzt von hier in vorwiegend nordöstlicher Richtung über die Berge Pristodolek, Visoka, Obereck u. s. w. bis an den Calvarienberg bei Smolenitz fort, welcher als der nördlichste Punkt dieses Zuges betrachtet werden muss, während der Schlossberg von Smolenitz, aus einem diesem Zuge fremden Gesteine zusammengesetzt, sich bereits innig an das weiter unten zu berührende weisse Gebirge anschliesst. Die Zusammensetzung dieses Zuges ist von unten nach oben folgende: Unmittelbar auf den Quarziten, oder wo diese fehlen, auf bläulichen Kalkschiefern, welche mit den Thonschiefern wechselagern, und daher diesen zugezählt werden müssen, liegen lichte Kalke, stellenweise (z. B. am Südabhange der Visoka) mit Hornsteinen, welche den Czelesni vrch (W. von Unter-Neudorf) und den Schebrak-Berg (NN. von Unter-Nussdorf) bilden, und in den dunklen Dolomiten, welche zwischen Ober-Nussdorf und Losoncz weit in die Ebene hinausragen, ihre Fortsetzung finden. Der einzige organische Rest der darin beobachtet wurde, ist ein höchst undeutlicher Belemniten-Durchschnitt vom Schebrak-Berge, daher die geologische Stellung